



## **Erklärung des Zukunftsdialogs Industrie:**

### **Innovationen sichern die Wettbewerbskraft der Industrie (Innovationsförderung)**

### **Mit Innovationen den Industriestandort Nordrhein-Westfalen zukunftsfähig transformieren**

Die digitale und nachhaltige Transformation auf dem Weg zur Klimaneutralität bietet große Chancen, stellt unsere Wirtschaft aber auch vor große Aufgaben. Die Entwicklung der erforderlichen technologischen Lösungen sowie deren Überführung in innovative Produkte und Herstellungsverfahren sowie tragfähige Geschäftsmodelle sind der entscheidende Schlüssel zur Sicherung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Die Landesregierung schafft mit guten Rahmenbedingungen die Voraussetzungen für ein Gelingen der Transformation des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen. Die Industrie trägt durch konkrete Investitionen und Innovationsaktivitäten zur Zukunftsfähigkeit des Industriestandorts NRW bei.

Bereits im bestehenden industriepolitischen Leitbild und in der regionalen Innovationsstrategie greift die Landesregierung die Bedeutung von Innovationen auf und beschreibt Maßnahmen zur Dynamisierung des Innovationsgeschehens.

Nordrhein-Westfalen verfügt über eine ausdifferenzierte Forschungs- und Entwicklungslandschaft, die in vielen Technologiebereichen der Industrie wichtige Impulse setzt und auch soziale Innovationen befördert. Sie trifft auf eine vielfältige industrielle Basis, die nahezu alle industriellen Wertschöpfungsketten abbildet und die wichtige Marktsicht wiederum in die Wissenschaftslandschaft einbringt. Die Dichte der industriellen Wertschöpfungsketten mit ihrem Mix aus innovativen Großunternehmen und einem breiten und dynamischen Mittelstand, mit starken Betrieben und qualifizierten Belegschaften, sowie die gegenseitige Befruchtung mit der exzellenten Wissenschaftslandschaft, sind von entscheidender Bedeutung für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes. Exemplarisch seien die Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien benannt, an deren Schnittstelle in Nordrhein-Westfalen ein einzigartiges Innovationsnetzwerk zwischen den Unternehmen, den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen besteht. Hier wird sowohl projektbezogen als auch projektunabhängig an den Zukunftsherausforderungen der Werkstoffhersteller und Anwender geforscht und Ideen dazu umgesetzt.

Um die Innovationstätigkeit zum Wohle des Industriestandorts NRW zu steigern, müssen wir uns u.a. bei den Themen Fachkräftemangel, Bürokratieabbau, Digitalisierung und Innovationsförderung sowie Aus- und Weiterbildung zukünftig noch stärker positionieren und umsetzungsorientiert handeln. Von entscheidender Bedeutung ist außerdem die enge, anwendungsorientierte Zusammenarbeit von Wirtschaft, Gewerkschaften, Vereinen und Verbänden und Wissenschaft. Dabei muss der gesamte Innovationsprozess im Blick sein, von der Grundlagenforschung bis hin zum Transfer und der Implementierung.

## **Beste Rahmenbedingungen und Innovationsorientierung der Industrie in Nordrhein-Westfalen**

- Um die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie durch eine hohe Innovationsorientierung sicherzustellen, ist unter anderem eine **Weiterentwicklung und Vereinfachung von Verfahren wie auch der rechtlichen Rahmenbedingungen** notwendig. Regulatorische Hemmnisse und komplexe Genehmigungsverfahren gehören auf den Prüfstand.
- Um die Innovationspotenziale der Industrie zu heben, bedarf es einer **engen Vernetzung von Unternehmen untereinander sowie mit den lokalen Wissenschafts- und Hochschuleinrichtungen**. Die gewachsenen Strukturen aus Clustern, Innovationsnetzwerken und Kompetenzzentren sind ein Alleinstellungsmerkmal unseres Bundeslandes. Sie sollten entlang spezifischer Zukunftstechnologien und unter Berücksichtigung der Wertschöpfungszusammenhänge weiterentwickelt und ausgebaut werden. Angesichts der Tatsache, dass die anstehenden Transformationsherausforderungen der Industrie häufig Lösungen erfordern, die sich aus dem Zusammenbringen unterschiedlicher Wissens- und Technologiefelder ergeben, wäre bspw. eine Ausweitung des clusterübergreifenden Austausches („Cross-Clustering“) wünschenswert. Die Industrie hebt durch vielfältige Kooperationen mit Wissenschaftseinrichtungen und anderen Unternehmen – auch mit kleinen und mittleren Unternehmen sowie mit Neugründungen – die Potenziale des Standorts NRW. Insbesondere Großunternehmen können bspw. mit Inkubatorenprogrammen Zugang zu Technologien erlangen und zudem einen Beitrag zur Stärkung des Innovationssystems Nordrhein-Westfalens und der regionalen Kompetenzprofile sowie zur Transformation der Wirtschaft leisten.
- Es geht auch darum, **konkrete Experimentierräume, wie z.B. Labore und Smart Factories** als Räume für die Entwicklung von Zukunftstechnologien zu unterstützen. Mit diesen sollte auch eine zukunftsfähige Gestaltung der Arbeitswelt und gute Arbeitsbedingungen erörtert werden.
- Es bedarf **finanzieller Anreizmechanismen für Innovationsaktivitäten** und der Anwendung neuer Technologien am Standort Nordrhein-Westfalen. Ziel muss es dabei auch sein, den oft zunächst erforderlichen Investitionsaufwand und mögliche Wirtschaftlichkeitslücken beim Umstieg auf klimaneutrale und/oder energieeffiziente Produktionstechnologien zu verringern und im Prozess der Herstellung industrieller Reife die Investitionsrisiken bei Pilot- und Upscaling-Projekten zu minimieren. Neben der klassischen Fremdkapital-Finanzierung sollte dabei auch die Mobilisierung von Wagniskapital und von Fondsmodellen (zur Innovations- und Transformationsförderung) mitgedacht werden. Ein effektives Instrument ist die steuerliche Forschungsförderung, die zielgerichtet weiterentwickelt und ausgebaut werden sollte, wobei die Bemessungsgrenze stärker an der Dimension industrieller Forschungsprojekte ausgerichtet werden sollte.
- Benötigt werden **gut qualifizierte Fachkräfte**, die Innovationen hervorbringen und umsetzen. Dies muss in der Fachkräfteoffensive der Landesregierung berücksichtigt werden. Wichtig ist beispielsweise eine Stärkung von MINT in der gesamten Bildungskette und die Gewinnung hochqualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland.

- Es bedarf zudem weiterer Anstrengungen zur Mobilisierung von Menschen, die bislang noch nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang sollte die Beschäftigung von Frauen insbesondere auch in technisch-naturwissenschaftlichen Arbeitsmarktsegmenten weiter gestärkt werden. Mit Blick auf die Fachkräfteverfügbarkeit und die sich angesichts der Transformationsprozesse verändernden Anforderungen an die Beschäftigten, bedarf es in den Bereichen Aus-, Fort- und Weiterbildung eines hohen Engagements von Industrie und Sozialpartnern. Zwecks Gewinnung und Bindung von Fachkräften engagieren sich die Unternehmen als attraktive Arbeitgeber mit guten Arbeitsbedingungen, die den Anforderungen beider Seiten gerecht werden (u.a. durch Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mitbestimmung sowie angemessene Gehälter).
- Aufgrund des großen **Beschaffungsvolumens des öffentlichen Sektors** kann dieser wesentliche Impulse für Innovationsaktivitäten in der Industrie setzen. Erforderlich hierfür ist eine stärkere strategische Einbeziehung von Produkten und Leistungen mit innovativen und nachhaltigen Lösungen in der öffentlichen Beschaffung. Vorrangig können bspw. in den Bereichen Digitalisierung, Energieeffizienz oder Kreislaufwirtschaft wichtige Impulse gesetzt werden.
- Innovative Gründungen sind ein unabdingbarer Baustein des wirtschaftlichen, auch industriellen Erneuerungsprozesses. Wichtige technologische Neuerung werden häufig von jungen Unternehmen entwickelt und in den Markt gebracht. Sie sind für Industrieunternehmen deshalb attraktive Kooperationspartner bei der Integration neuer Produkte, Technologien oder Geschäftsmodelle. Nordrhein-Westfalen ist bereits ein **attraktiver Gründungsstandort und hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der führenden Start-up Hotspot** in Deutschland und Europa entwickelt. Um insbesondere technologieorientierte und wachstumsstarke Gründungen weiterhin zu stärken, wollen wir diesen Vorsprung ausbauen.
- Unternehmen sind Hauptbetroffene und wesentliche Gestalter der Transformation. Sie stellen sich den Herausforderungen, indem sie ihre Geschäftsmodelle, Produktionsprozesse und Geschäftsabläufe weiterentwickeln und neue Produkte generieren. Hierfür entwickeln die Unternehmen eigene, auf das jeweilige Unternehmen zugeschnittene strategische Ansätze und sind wegen der großen Herausforderungen der Transformation noch stärker als bisher gefordert, in Forschung und Entwicklung sowie Innovationsaktivitäten zu investieren.

### **Zukunft der Förderlandschaft in NRW**

Bei der Weiterentwicklung der Förderlandschaft sollte der Fokus auf einer zukunftsfähigen technologieoffenen Forschungs-, Innovations-, und Technologieförderung für alle Unternehmen, aber mit einem besonderen Fokus auf **kleine und mittelständische Unternehmen** in der Industrie liegen. Diese sollten insbesondere dabei unterstützt werden, aus Ideen innovative Produkte zu entwickeln, diese schneller als bisher auf internationale Märkte zu bringen und Geschäftsmodelle auf der Grundlage neuer Technologien zu realisieren. Es sollte sichergestellt werden, dass das Förderinstrumentarium die gesamte Innovationskette abdeckt und keine wesentlichen Förderlücken verbleiben. Zudem ist es wichtig, dass die Förderlandschaft von niedrighschwelligem Angeboten für KMU bis hin zu größeren Strukturförderprojekten eine große Bandbreite der verschiedenartigen Anforderungen adressiert.

Insbesondere für die energieintensive Grundstoffindustrie ist die Umstellung auf eine klimaneutrale Produktion eine große Herausforderung. Dazu ist ein konsistenter Förderrahmen erforderlich, der die Forschung und Entwicklung zu Transformationstechnologien und ihrer Anwendung zielgerichtet und effizient flankiert. Im Zentrum stehen dabei insbesondere Fragestellungen zum Einsatz von Wasserstoff in den Produktionsanlagen, bei der Erzeugung von Prozesswärme und dem Transport in den Netzen.

Unabdingbar ist darüber hinaus eine **Effizienzsteigerung der Förderprogramme**, beispielsweise durch eine wesentliche Vereinfachung von Antrags-, Förder- und Berichtspflichten und eine Verschlankeung der komplexen Antragsregularien.

Neben den **Förderungen mit Landesmitteln** werden derzeit im Rahmen des **EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027** zahlreiche Fördermaßnahmen angeboten und Innovationswettbewerbe durchgeführt. Mit einem Investitionsvolumen von 4,2 Milliarden Euro aus EU-Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Just Transition Fund (JTF) sowie der Ko-Finanzierung des Landes Nordrhein-Westfalen und Eigenanteilen der Projekte können bis 2027 zahlreiche zukunftsweisende Vorhaben umgesetzt werden. Die Mittel müssen niederschwelliger und unbürokratischer eingesetzt werden.

Düsseldorf, 20. Dezember 2023

Die Erklärung wird von folgenden Partnern getragen:



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen

HANDWERK.NRW

unternehmer nrw  
Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen e.V.



Nordrhein-Westfalen



zvei  
electrifying ideas



bitkom



ZUKUNFT DURCH  
INDUSTRIE

In|du|strie  
GEMEINSAM. ZUKUNFT. LEBEN.